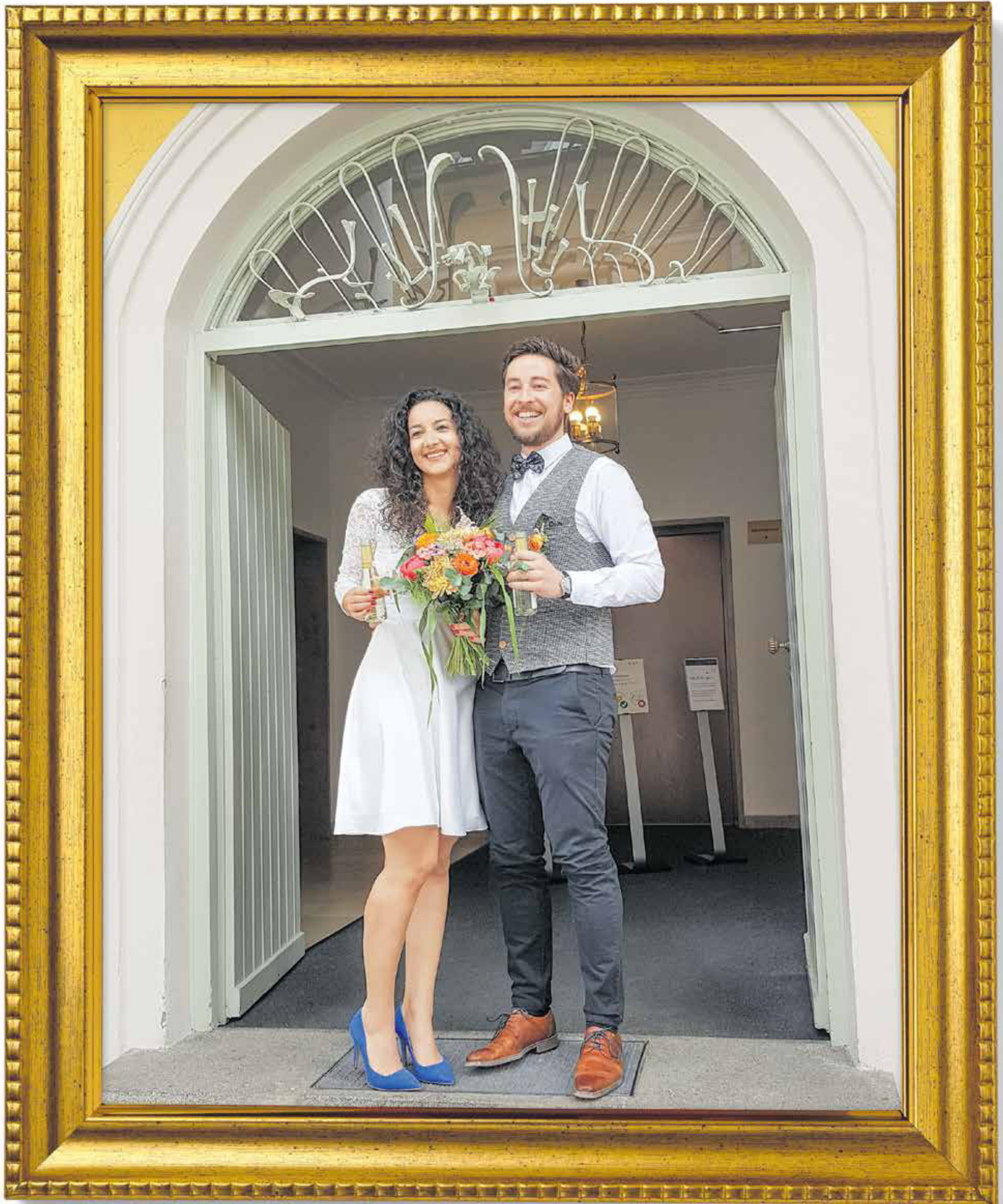


# magazin

AM WOCHENENDE

6. JUNI 2020



MONTAGE PETERS, FOTOS: CONNY HEINKE / © ESB PROFESSIONAL / SHUTTERSTOCK.COM

## Wenn nicht **jetzt** . . .

... wann dann? Das Corona-Virus wirbelt auch viele Hochzeitspläne durcheinander: Trauungen müssen vertagt, Feste verschoben und neu geplant werden – eine Herausforderung für Nerven und Seele. Drei Paare nehmen uns mit auf eine Achterbahn der Gefühle.





Katastrophen-  
Chronik mit Happy  
End: Lindsey und  
Manuel Heinkel.  
Montage Peters,  
Fotos: Svetlana Kohl-  
meier / © Skylines/  
Shutterstock.com

# So ein Tag, so wunderschön

Lindsey und Manuel Heinkel haben sich getraut, trotz strikter Corona-Auflagen. Und trotz schwierigster äußerer Umstände. Belohnt wurde das Paar mit einer sehr intimen, entschleunigten Hochzeit, überaus großer Anteilnahme – und einem Wink des Himmels. *Von Diana Wieser*

**L**indsey und Manuel Heinkel strahlen um die Wette. Rundum glücklich posiert das Paar vor dem Münchner Standesamt und den knospenden Bäumen im Englischen Garten. Das Blau des Himmels spiegelt sich in den Schuhen der Braut wider, ihre Lockenpracht wiegt sanft im Frühlingswind. Auf den Hochzeitsfotos deutet nichts auf die schwierigen Umstände hin, unter denen die Trauung stattfand.

Denn die Corona-Krise hat die frisch Vermählten, die sich während eines Auslandssemesters in den USA kennengelernt haben und seit 2014 ein Paar sind, gleich in mehrfacher Hinsicht getroffen. „Wir hatten beide Ende März unseren 30. Geburtstag, den wir natürlich nicht wie geplant feiern konnten“, beschreibt Lindsey Heinkel den Beginn der Katastrophen-Chronik. An die Auswirkungen auf ihre ursprünglich am 2. Mai festgesetzte kirchliche Hochzeit hatten die Heinkels zu diesem Zeitpunkt noch nicht gedacht. „Das war alles so weit weg, die Situation erschien uns utopisch.“

Vorgesehen war eine kirchliche Hochzeit im großen Stil. Gefeierte werden sollte im Residenzschloss Bad Urach – Manuel Heinkel stammt aus der Region. Ein mulmiges Gefühl machte sich breit, als aufgrund von Reisewarnungen die ersten Absagen ausländischer Hochzeitsgäste eintrafen. Das Paar – Lindsey arbeitet als Produkt Marketing Managerin bei einem Softwarekonzern, Manuel als Security Architect bei einem großen Autohersteller – hat Familienangehörige und Freunde in aller Welt, etwa in den USA und Costa Rica. Andere Gäste spielten aufgrund ihres Alters mit dem Gedanken, nicht zur Feier zu kommen.

Während die Heinkels überlegten, ob ihr Fest unter diesen Umständen stattfinden könne, nahm ihnen die Kirche die Entscheidung ab: Alle Hochzeiten wurden bis Ende Mai abgesagt. „Als wir davon erfahren haben, waren wir wie schockgefroren.“ Damit nicht genug. Der Jungesellenabschied in Prag, die Hochzeitsreise nach Mauritius – all diese Plä-

ne hatten sich in Nichts aufgelöst. Zudem zeigte ein guter Freund von Manuel Corona-Symptome.

Plötzlich war das Virus ganz nah. Und eine weitere Frage stand im Raum: Sollte zumindest an der für 24. April geplanten standesamtlichen Hochzeit in München festgehalten werden? Täglich verfolgte das Paar im Internet die sich verschärfenden Auflagen. Zuerst waren noch fünf zusätzliche Personen im Standesamt erlaubt, dann zwei, schließlich keine mehr.

Die Entscheidung fiel nicht leicht. „Wir sind ausgeprägte Familienmenschen“, betonen die Heinkels. Gleichzeitig kam die Befürchtung auf, bei einer Absage keinen geeigneten Ersatztermin zu bekommen. Das Standesamt am Englischen Garten in München ist sehr beliebt, entsprechend groß droht der Ansturm im nächsten Jahr zu werden. „Außerdem wollten wir die Ehe ein Jahr nach unserer Verlobung endlich offiziell machen.“

„Es ist Euer Tag, es geht um Euch!“

Ausschlaggebend für den Entschluss, an der Trauung im Standesamt wie geplant festzuhalten, waren die Gespräche mit Freunden und Familienmitgliedern. Die Reaktionen waren überwältigend: „Es ist Euer Tag, es geht um Euch!“, so der einheitliche Tenor. Also haben sich die Verlobten mit der Situation arrangiert und ihren Termin nicht verschoben. „Wir haben uns geschont und waren besonders vorsichtig, damit niemand in Quarantäne muss“, erinnern sich die beiden an diesen ungewöhnlichen Aspekt der Hochzeitsvorbereitung.

Die Zeremonie fand im intimsten Rahmen statt, das Paar und die Standesbeamtin waren allein im Raum. Angehörige und Freunde warteten vor dem Gebäude. Aus dem Vorraum sendete das Paar Eindrücke, die eigentliche Trauung wurde mit einer Kamera aufgenommen. Der Ablauf habe sich kaum von einer Trauung unter üblichen Vorzeichen unterschieden, inklusive Ringtausch und Hochzeitskuss. „Nur den Kugelschreiber

„Den Kugelschreiber mussten wir selber mitbringen, das war etwas skurril.“

Manuel Heinkel  
Bräutigam

Trauung sofort, Feier später

**Zehn Prozent** von 2031 repräsentativ befragten Personen gaben im April 2020 an, dass wegen der Corona-Pandemie die eigene Hochzeit oder eine Eheschließung im Freundes- oder Bekanntenkreis verschoben oder abgesagt werden musste. Gut ein Drittel (35 Prozent) erklärte demnach, bei einer derzeit anstehenden Hochzeit die Trauung zwar stattfinden zu lassen, aber die große Feier auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. 27 Prozent der Befragten würden sowohl die Trauung als auch die Feier vertagen, 13 Prozent die Hochzeitsfeier komplett absagen und sich nur trauen lassen. Immerhin 6 Prozent

zum Unterschreiben mussten wir selber mitbringen, das war schon etwas skurril“, erzählt Manuel Heinkel schmunzelnd.

Was den beiden auffiel: Die Standesbeamtin ließ sich viel Zeit und ging individuell auf das Paar ein – ein Vorteil, den die Umstände mit sich brachten. Im Normalfall sind die Trauungen an einem Freitagnachmittag in diesem Münchner Standesamt flott durchgetaktet. Doch von den sechs geplanten Hochzeiten waren an jenem Tag drei abgesagt worden. So konnte die Zeremonie sehr persönlich gestaltet werden, in entschleunigtem Tempo. „Es ging um uns und unsere Liebe“, schwärmen die beiden.

Anschließend blieb Zeit, mit der Standesbeamtin zu plaudern. Familie, Trauzeugen und spontan aufkreuzende Freunde beglückwünschten die frisch Vermählten vor dem Gebäude – mit Sicherheitsabstand, aber emotional eng verbunden. „Wir waren so glücklich, dass

der harte Kern auf die eine oder andere Art an unserem Tag teilgenommen hat.“

Im Anschluss ging es bei herrlichem Wetter in den Englischen Garten für einen Spaziergang und erste Hochzeitsfotos, es folgten Kaffee und Kuchen auf dem heimischen Balkon der Heinkels in der Maxvorstadt, einem Bezirk in der Münchner Innenstadt. Am Abend bestellten die Brautleute Essen in einer bayerischen Gastwirtschaft. In sehr guter Stimmung, obwohl wegen der strengen Corona-Regeln in Bayern zu diesem Zeitpunkt keine größeren Feierlichkeiten möglich waren.

Doch diese besondere Art von Hochzeit brachte etwas Wesentliches zum Vorschein: den Zusammenhalt in guten wie in schlechten Zeiten. „Die Anteilnahme unseres Umfeldes war grandios“, erinnern sich Lindsey und Manuel Heinkel. Zahlreiche Videobotschaften erhielt das Paar, Blumen wurden vor die Haustüre gestellt, manche schickten Briefe mit Glückwünschen. Im Englischen Garten gratulierten wildfremde Menschen den Brautleuten und freuten sich über das Signal der Hoffnung in schwieriger Zeit, das die beiden aussendeten.

Das Ehepaar Heinkel ist sich sicher, alles richtig gemacht zu haben. „Der Tag war wunderschön, weil wir auch keinerlei Erwartungen mehr hatten.“ Das Gefühl „Wir sind bei Euch, auch wenn wir körperlich nicht anwesend sein können“, sei beeindruckend gewesen. Die chaotische Corona-Hochzeitschronik der Heinkels fand auf diese Weise ein Happy End.

Doch damit nicht genug: Während an jenem 24. April in München fast schon sommerliches Idealwetter herrschte, regnete es am 2. Mai – dem Datum der ursprünglich geplanten kirchlichen Hochzeit – wie aus Kübeln. „Wir werten das als positiven Wink des Himmels.“ Folgerichtig soll die kirchliche Hochzeit nun genau ein Jahr nach der standesamtlichen Trauung stattfinden. Wie von vornherein geplant im Residenzschloss Bad Urach, aber dann hoffentlich im Beisein möglichst aller Freunde und Familienmitglieder.

**Die Brautleute** werden immer älter. Frauen ließen sich zuletzt im Schnitt im Alter von 32 Jahren trauen, Männer von 34. Im Jahr 1991 hatten diese Werte noch bei 26 und 28,5 Jahren gelegen, seither ging die Tendenz stetig nach oben.

**Geschieden** wurden 2018 genau 148 066 Ehen, das entspricht einem Drittel (32,94 Prozent) der im selben Jahr geschlossenen Lebensbündnisse. Der Trend zur Trennung ist seit 2000 deutlich rückläufig: Vor 20 Jahren wurden noch mehr als die Hälfte der Ehen geschieden (51,29 Prozent), 2017 betrug die Quote 37,67 Prozent. *lt*



# Vorfreude mit Plan B

Der Standesbeamte wartet bereits auf Sandra Locher und Kevin Wasner. Alle anderen Termine rund um ihre Hochzeit sind unsicher. Das erfordert zweigleisige Planung.

**In ein paar Tagen** ist es soweit: Am 10. Juni werden Sandra Locher und Kevin Wasner sich im Standesamt in Allmendingen das Ja-Wort geben. Hier sind die beiden aufgewachsen, haben dieselbe Grundschule besucht – eine klassische Jugendliebe, die nach 13 Jahren mit der Hochzeit gekrönt werden soll. Ursprünglich hätte sie schon am 22. Mai stattfinden sollen – allerdings mit der Auflage, dass nur die Trauzeugen mit ins Standesamt kommen dürfen. „Als wir dies unseren Eltern und Geschwistern mitteilten, waren sie sehr traurig, so dass die Option für uns nicht in Frage kam“, erinnert sich Sandra Locher.

Dieser Teil der Hochzeitsfeierlichkeiten scheint inzwischen unter Dach und Fach, wackeliger sind die Aussichten für die kirchliche Trauung am 1. August.

**„Mit Mundschutz können wir uns keine Feier vorstellen.“**

**Sandra Locher und Kevin Wasner**  
Brautleute

„Wir sind guter Hoffnung, dass wir den Termin halten können. Jetzt heißt es einfach abwarten.“ Gefeierte werden soll dann in einer Gaststätte in Merklingen, mit etwa 120 Gästen samt Band. Ob das große Fest wie geplant stattfinden kann, hängt allerdings davon ab, ob und wie weit die Corona-Regeln bis August gelockert werden. „Mit Auflagen wie Mundschutz oder einem Mindestabstand von 1,50 Metern zwischen jedem Stuhl können wir uns keine Hochzeitsfeier vorstellen“, betont das Paar.

Unter diesen Gesichtspunkten gibt es derzeit keine Garantie für den Termin. Plan B hat das Paar bereits in der Hinterhand: Falls alle Stricke reißen sollten, haben sie einen Ersatztermin am selben Ort für das kommende Jahr reserviert. Aber vielleicht kann ja wie beabsichtigt schon

in diesem August gefeiert werden. Vier Wochen vor dem Hochzeitstermin will das Paar darüber entscheiden. Das bringt organisatorisch einige Herausforderungen mit sich, schließlich haben die Festvorbereitungen längst begonnen. Dabei müssen Sandra und Kevin zweigleisig denken. Dekorationselemente beispielsweise müssen neutral gehalten werden, damit sie auch dann noch gültig sind, sollte die Feier verschoben werden müssen. „Wir haben Willkommensschilder gebastelt, aber das Datum freigelassen.“ Das Programmheft wird vorbereitet, soll aber erst im letzten Moment in den Druck gehen.

Ein anderer Punkt bereitet Sandra Locher Bauchschmerzen. „Ich habe mein Brautkleid noch nicht abstecken lassen.“ Schließlich könnte es bei einer Verschiebung der Feier in einem Jahr nicht mehr passen. Im Notfall muss die Schneiderin in ein paar Wochen kurzfristig Hand anlegen – eine heikle Angelegenheit, die ohne Corona kein Thema wäre.

Abstriche muss das Paar beim Thema Hochzeitsreise machen, zumindest vorläufig: Die gebuchten Flitterwochen auf Bali werden die beiden in diesem Jahr wohl nicht antreten können. Auch hier haben Sandra und Kevin eine Alternative ausgetüftelt: „Wir haben uns E-Mountainbikes gekauft und planen im Sommer mehrere Radtouren.“

Ein Ritual entfällt ganz bestimmt: „Im März war ich selbst als Trauzeugin bei einer Freundin tätig und musste ihren Jungesellenabschied stornieren“, erzählt Anna-Lena Schleier. „Da habe ich meiner Trauzeugin gesagt, dass sie für meinen Jungesellenabschied lieber nichts buchen soll.“

Ihre gute Laune lassen sich die künftigen Eheleute von Widrigkeiten wie diesen nicht verderben. Obwohl Ängste bleiben, dass Lockerungen zurückgenommen oder sich das Virus wieder ausbreiten könnte. Sollte die Hochzeit wie geplant stattfinden können, wird sie etwas ganz Besonderes sein, da sind sich beide ganz sicher. „Die Leute sind so froh, dass sie nach wochenlanger Quarantäne wieder gemeinsam feiern können, dass die Hochzeit umso mehr wertgeschätzt wird“, ist Kevin Wasner überzeugt. „Für uns wäre das wie eine Erlösung“, ergänzt Sandra Locher. „Kleinere Pannen am Hochzeitstag würden dann gar nicht mehr ins Gewicht fallen.“  
*Diana Wieser*



„Eine verrückte Geschichte“: Anna-Lena und Daniel Schleier.

Montage Peters, Fotos: Stefan Trautmann / © Zdorov Kirill Vladimirovich/Shutterstock.com

## Auf wackeligen Beinen

Anna-Lena Schleier hatte ihre Hochzeit perfekt durchorganisiert – bis das Virus kam. Dann musste die kirchliche Trauung ebenso verschoben werden wie das große Fest. Jetzt gibt es einen neuen Termin. Und viele Unklarheiten.

**A**нна-Lena und Daniel Schleier leben am Bodensee, in der Nähe von Friedrichshafen. Hier wollen sie auch ihre Hochzeit feiern, vor der malerischen Kulisse, die noch bereichert wird durch eine mit unzähligen Pfingstrosen dekorierte Barockkirche und eine idyllisch zwischen Weizenfeldern und Pferdekoppel gelegene Scheune. „Wir feiern mit überwiegend jungem Publikum, da suchten wir einen Platz, an dem wir ungestört bis zum Morgengrauen feiern und tanzen können“, sagt die Braut zu ihren Plänen.

Da die Scheune an keine Gastronomie angebunden ist, hat Anna-Lena Schleier alle Dienstleister einzeln zu einem Gesamtkonzept zusammengestellt: Caterer, Barkeeper, Dekorateur, Fotograf, Discjockey. Für ihre Traumhochzeit soll jedes Puzzleteilchen perfekt ineinandergreifen.

Umso größer der Schock, als Mitte März die für 9. Mai geplante kirchliche Trauung abgesagt wird. Die Kommunikationsexpertin und der Wirtschaftsingenieur reagieren schnell, um einen neuen Termin auszumachen: am 19. August. „Es war uns wichtig, alle Dienstleister mit einzubeziehen und sie in der aktuell schwierigen Lage zu unterstützen.“ Vor allem, da diese auf Vertrauensbasis und ohne Anzahlung mit dem Paar zusammenarbeiten – ein Glücksfall. Deshalb wollen Anna-Lena (29) und Daniel Schleier (30) sie auch nicht bis ins nächste Jahr vertrösten. Zumal die Gefahr besteht, dass einzelne Anbieter dann entweder überbucht oder gar insolvent sind.

Der 19. August ist ein Mittwoch in den Sommerferien, allerdings hängt nun auch dieser Termin in der Schwebe. Die Brautleute haben Mitte März nicht damit gerechnet, dass sie Monate später noch vor so vielen offenen Punkten stehen. Besonders die Abstandsregeln bereiten ihnen Sorge: „Seit unserer standesamtlichen Hochzeit wissen wir, wie schnell es emotional wird und man sich gegenseitig in den Armen liegt“, sagt Anna-Lena Schleier. Unter den derzeit

geltenden Auflagen mache die kirchliche Hochzeit nebst ausschweifender Feier wenig Sinn.

Das Paar kennt sich seit dem Kindesalter, hatte mit 13 Jahren eine erste Schulhofliebe, verlor sich dann aus den Augen, bis sich die Wege der beiden während des Studiums unerwartet wieder kreuzten. Nach Jahren der Fernbeziehung leben sie seit 2016 zusammen. Das große Fest im August soll ihre Verbindung krönen auch wenn die Umstände unsicher sind: „Auf diesen Tag freut man sich ein Leben lang, aber am Ende ist die Entscheidung, ob das Fest stattfinden kann, von anderen abhängig. Das löst ein Gefühl von Machtlosigkeit aus.“

**„Nächstes Jahr werden doppelt so viele Feiern wie sonst stattfinden.“**

**Jasmin Wille**  
Hochzeitsplanerin

Sorgen und Nöte wie diese haben derzeit viele Paare, weiß die Wedding-Planerin Jasmin Wille aus Stuttgart. Ihr Tipp: Am besten zwei bis drei Ersatztermine in die engere Auswahl nehmen und sich mit den beteiligten Dienstleistern absprechen, um alle unter einen Hut zu bekommen. Denn: „Nächstes Jahr werden doppelt so viele Feiern wie sonst stattfinden.“ Auch sollten sich Paare darauf einstellen, womöglich an einem Werktag oder einem Sonntag zu heiraten, viele Samstage dürften ausgebucht sein.

Der vorgeschriebene Mindestabstand führt dazu, dass in manchen bereits gebuchten Örtlichkeiten der Platz für die geplante Anzahl von Hochzeitsgästen

nicht mehr ausreicht. Deshalb liebäugeln viele Paare damit, ihre Feier ins Freie zu verlagern. Dies ist mit Mehrkosten verbunden: „Zelte können schnell ein paar Tausend Euro im Verleih kosten, daneben ist an Kühl- und Wärmemöglichkeiten zu denken und an wasserfeste Elektrik und Elektronik. Wegen der längeren Servierwege kann außerdem mehr Personal erforderlich sein“, sagt Wille, Inhaberin der Agentur White Jasmin Weddings. Sie kennt eine weitere Stolperfalle: In die Personenzahl, die unter Corona-Bedingungen für Feierlichkeiten maximal erlaubt ist, sind nicht nur die Hochzeitsgesellschaft, sondern auch vor Ort agierende Dienstleister wie Servicepersonal und Band einzurechnen. Die Planerin ermuntert dennoch alle Paare, die jetzt Feierlichkeiten verschieben müssen, positiv zu bleiben: „Dann hält die Vorfreude auf das Fest eben länger an.“

Optimistisch will auch das Ehepaar Schleier bleiben. „Da wir bereits im August 2019 standesamtlich im Neuen Schloss in Tettnang geheiratet haben, stehen wir nicht unter Druck. Wir haben das Wichtigste schon erledigt und wollen uns diese Hochzeit von Herzen gönnen.“ Nach der Absage des kirchlichen Hochzeitstermins waren die Trauzeugen mit Sekt und Pralinen an der Haustüre aufgetaucht, aus der Ferne grüßten Freunde via WhatsApp. „Wir holen alles nach!“, lautet bis heute das Mut machende Motto.

Dennoch gibt es auch schwierige Momente, zum Beispiel den Tag der ursprünglich geplanten kirchlichen Hochzeit am 9. Mai. Es herrschte bestes Wetter, alle Beteiligten waren wohlaf, die Bedingungen wären perfekt gewesen. Eine verpasste Chance? Anna-Lena und Daniel Schleier lassen solche Gedanken nicht zu, sie feierten ihren „Fast-Hochzeitstag“ mit Champagner und passendem Outfit auf dem Sofa – ein Selfie erinnert daran. „Vielleicht wird diese verrückte Geschichte sein“, hofft Anna-Lena Schleier mit Blick auf den 19. August, „die wir einmal unseren Enkelkindern erzählen.“  
*Diana Wieser*



„Keine Feier mit Mundschutz“: Sandra Locher und Kevin Wasner.  
Montage Peters, Fotos: Marion Starzmann, © TR STOK/Shutterstock.com